

Der Krüppel

Mitteilungsblatt der „Ersten österreichischen Krüppelarbeitsgemeinschaft“
(Vereinigung der Körperbehinderten Österreichs)

Zeitschrift zur Wahrung der geistigen, wirtschaftlichen und sozialen Interessen
der Krüppel Oesterreichs von Geburt, durch Krankheit und Unfall ohne Rente

Erscheint in jedem zweiten Monat
Beiträge an die Redaktion erbeten
Nachdruck nur mit Bewilligung der
- - - - Redaktion - - - -

Krüppelheimstätte u. Schriftleitung:
Wien, VIII. Wickenburggasse Nr. 15
Telephon B-46-5-59 - Postsparkassenkto. B-3.759
Straßenbahnlinien 2, 43, C, E₁, J, J₂, G, H₂ und V

Zu beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen sowie VIII., Wickenburggasse 15
Für Mitglieder unentgeltlich. Jahresgebühr:
Oesterreich S 2.—, Deutschland Mk. 1.50,
C. S. R. K. 20.—, übriges Ausland Frca. 2.—
Einzelnummer 30 Groschen

Nummer 7/8

Wien, Juli—August 1932

6. Jahrgang

Inhalt: Mahnung. — Krüppelfürsorge und Eugenik. — Bildungsausschuß. — Allerlei. — Mitteilungen der Zentrale und Berichte der Ortsgruppen.

Mahnung.

Von Hugo Matzner.

Vor einiger Zeit fand eine Konferenz der Wiener Ortsgruppenobmänner statt mit dem Zwecke, Wege ausfindig zu machen, auf denen mit größerem Erfolg wie bisher die Mitgliedsbeiträge eingehoben und die der Krüppelarbeitsgemeinschaft noch fern stehenden Krüppel erfaßt werden können. Beide Aufgaben sind von großem Interesse.

Es liegt in der Natur der Sache, daß die Krüppelarbeitsgemeinschaft mit verschiedenen Vereinen, gleichgültig, welcher Tendenz sie huldigen, in Verbindung steht. Und da haben wir die Erfahrung machen müssen, daß fast alle diese Vereine infolge der Wirtschaftskrise so sehr in Mitleidenschaft gezogen sind, daß ihre sozialen Leistungen bei Anstrengung aller Kräfte in gar keinem Verhältnis zu den Leistungen in früheren Jahren stehen.

Für diese beklagenswerte Tatsache gelten besonders zwei Ursachen und zwar der spärliche Einlauf der Mitgliedsbeiträge und, wo solche nicht einzuheben sind, das völlige Ausbleiben von Geldzuwendungen in welcher Form immer.

Auch bei der Krüppelarbeitsgemeinschaft sind in letzter Zeit die Mitgliedsbeiträge sehr spärlich eingegangen, was eine Besorgnis wegen Erschütterung der Organisation auslöst.

Einer solchen vorzubeugen, ist unser aller Pflicht, wollen wir die Krüppelarbeitsgemeinschaft als Hort und Schirm jedes einzelnen Krüppels vor Erschütterungen bewahren.

Bei voller Würdigung der besonders jetzt traurigen wirtschaftlichen Lage der Krüppel glauben wir, daß es doch jedem einzelnen derselben bei Festhaltung des Grundsatzes „Einer für alle und alle für einen“ möglich sein wird, seinen Pflichten der Organisation gegenüber nachzukommen, wie dieselbe es den Mitgliedern gegen-

über bisher getan hat und auch weiterhin tun will.

Wir verweisen nur auf mannigfaltige Hilfeleistungen, welche die Mitgliedsbeiträge jedes einzelnen bedachten Mitgliedes fast übersteigen. Weiters auf die Herausgabe der Zeitschrift „Der Krüppel“, welche ein notwendiges Bindeglied darstellt, abgesehen davon, daß sich unsere Zeitschrift der größten Wertschätzung unserer in- und ausländischen Freunde und Schwesterorganisationen erfreut, was in moralischer Hinsicht nicht genug hoch eingeschätzt werden kann. Es gibt selbstverständlich noch weitere Ausgaben, deren Aufzählung hier wegen Raummangels unterbleiben muß.

Nicht minder wichtig ist die Erfassung der Krüppel. Die Mitgliedschaft eines solchen liegt in erster Linie in seinem Interesse, weil nur dann die Interessen des Krüppels vertreten werden können, wenn von ihm die Organisation Kenntnis hat.

Da alle bisher unternommenen Werbungen nicht den erwünschten Erfolg erbracht haben, so wird in absehbarer Zeit eine neue Form der Werbung erfolgen, welche die Mitarbeit jedes hierzu fähigen Mitgliedes erheischen wird.

Schon heute bitten wir die Mitglieder, gegebenenfalls dem Rufe zur Mitarbeit bei der Erfassung der Krüppel Folge zu leisten.

Die Mitglieder dürfen die Organisation nicht etwa als einen Automaten betrachten, der gegen Einwurf auch nur eines Mitgliedsbeitrages Auskunft gibt, oder Hilfe in dieser oder jener Form bietet. Die Mitglieder müssen vielmehr am Leben und an dem Ziele der Organisation den gleichen Anteil nehmen wie an dem Automaten, dessen sie sich bedienen.

Soll unsere Organisation unter den heutigen Verhältnissen nicht nur vor Erschütterungen bewahrt bleiben, sondern vergrößert werden, so muß unser nächstes Ziel sein: **Jedes Mitglied ein Mitarbeiter!**

Krüppelfürsorge und Eugenik.

Die zwölfte Arbeitstagung der Deutschen Vereinigung für Krüppelfürsorge in Hannover vom 20. bis 21. Mai 1932 hat im Anschluß an einen Vortrag über „Die eugenische Forderung des Preußischen Staatsrates“) in ihrer Bedeutung für die Krüppelfürsorge“ von Dr. med. Dr. phil. Harmsen-Berlin eine Kommission eingesetzt, bestehend aus Orthopäden, Krüppelpädagogen, Theologen und einem Vertreter des Reichsbundes der Körperbehinderten, die in einer Sonderkonferenz am 4. Juni 1932 nachfolgende Entschließung entsprechend dem Auftrage der Hannoverschen Arbeitstagung namens der Deutschen Vereinigung für Krüppelfürsorge gefaßt hat:

1. Die Deutsche Vereinigung für Krüppelfürsorge bekennt sich zu den Grundgedanken, die den Preußischen Staatsrat in seinen Beratungen über eugenische Maßnahmen leiteten. Insbesondere kann sie den Gesichtspunkten des Initiativantrages vom 26. Oktober 1931 von Herrn Dr. Struve-Kiel zustimmen, der eine größere Verbreitung und Beachtung der anerkannten Lehren der Eugenik unter Fühlungnahme mit den dazu berufenen Stellen zum Ziel hat. Wir erhoffen von derartigen erzieherischen Bestrebungen eine Verstärkung des Verantwortungsbewußtseins bei der Familiengründung und damit eine Verminderung der Zahl der Erbkranken.

2. Unter den Anomalien der Körperformen müssen die nichterblichen von den erblichen unterschieden werden. Krankheit der Mutter, Gifteinflüsse oder mechanische Einflüsse können zu schweren Störungen während der Entwicklung im Mutterleibe führen, ohne daß es sich bei derartigen angeborenen Krüppeltum um erbliche Mißbildungen handelt. In diesen Fällen ist keinerlei Indikation für spezielle eugenische Maßnahmen gegeben. Etwa 80 Prozent aller Verküppelungen werden aber erst im Laufe des späteren Lebens erworben. Daraus ergibt sich die besondere Bedeutung einer vorbeugend arbeitenden Krüppelfürsorge.

Unter den wirklich anerkannt erblichen Mißbildungen befindet sich wiederum eine große

*) In der Sitzung des Preußischen Staatsrates am 20. Januar 1932 wurde folgender Ausschlußantrag angenommen:

„In Erkenntnis, daß der Geburtenrückgang in der erbgesunden, familiär verantwortungsbewußten Bevölkerung sich besonders stark auswirkt, und daß die Aufwendungen für Menschen mit erbbedingten körperlichen oder geistigen Schäden schon jetzt eine für unsere Wirtschaftslage untragbare Höhe erreicht haben, wird das Staatsministerium ersucht,

a) in Fühlungnahme mit den dazu berufenen Stellen (Ärzten, Pädagogen, Theologen) Maßnahmen zu treffen, um den anerkannten Lehren der Eugenik eine größere Verbreitung und Beachtung zu verschaffen,

b) zu veranlassen, daß mit möglichster Beschleunigung die von den Gemeinden, Kreisen, Provinzen und dem Staate für die Pflege und Förderung der geistig und körperlich Minderwertigen aufzuwendenden Kosten auf dasjenige Maß herabgesetzt werden, das von einem völlig verarmten Volke noch getragen werden kann“.

Anzahl, die ohne soziale Bedeutung ist. Von der Vielfingrigkeit und Verwachsenfingrigkeit ganz abgesehen, sind auch Klumpfuß und Hüftverrenkung durch die heute ausgebildeten operativen Methoden fast ausnahmslos zu beseitigen. Wir fühlen uns aber trotzdem verpflichtet, die eugenische Aufklärung, besonders bei allen Krüppeln, zu fördern.

3. Für das Gesamtgebiet der Krüppelfürsorge spielen die Maßnahmen einer negativen Eugenik eine völlig untergeordnete Rolle. Zwangsweise Sterilisierung lehnen wir für die Krüppel ab. Die Deutsche Vereinigung für Krüppelfürsorge bedauert es deshalb, daß die Frage der Fürsorge für „Menschen mit körperlichen Schäden“ in den Antrag des Preußischen Staatsrates einbezogen ist. Sie muß die Formulierung mit allem Nachdruck ablehnen, daß körperlich Gebrechliche in diesem Zusammenhang als „Minderwertige“ bezeichnet werden. Sie ist der Ueberzeugung, daß derartig abwertende Urteile die im Volk gegen eugenische Maßnahmen bestehenden Vorurteile verstärken müssen.

Die Geschichte aller Zeiten und Völker beweist, daß auf allen Gebieten des Lebens überragende Persönlichkeiten sich trotz oder gerade wegen ihrer körperlichen Gebrechen durchgesetzt haben. Wir verweisen in diesem Zusammenhang besonders auf das Buch von Hans Würtz „Zerbricht die Krücken!“*)

4. Die von Harmsen und Muckermann erhobenen Forderungen nach einer differenzierten Fürsorge haben bereits bei der Aufstellung des vom Reichsministerium des Innern Ende 1931 herausgegebenen „Notprogramms für die Gesundheitsfürsorge“ in dem von der Deutschen Vereinigung für Krüppelfürsorge bearbeiteten Abschnitt über Krüppelfürsorge besondere Berücksichtigung gefunden. In dem Notprogramm wird mit Rücksicht auf die öffentlichen Aufwendungen scharf unterschieden zwischen produktiver Krüppelfürsorge einerseits, Pflege und Bewahrung andererseits.

5. Die Entschließung des Preußischen Staatsrates fordert im zweiten Teil eine Herabsetzung der „für die Pflege und Förderung der geistig und körperlich Minderwertigen aufzuwendenden Kosten“. Es ist zunächst darauf hinzuweisen, daß von den körperlich Schwer- und Leicht-Gebrechlichen nur ein verschwindender Prozentsatz in Anstalten untergebracht ist. Nach den Ergebnissen der Reichsgebrechlichen-Zählung vom Jahre 1925 befanden sich z. Zt. der Erhebung nur 5,9 v. H. der Schwer-Gebrechlichen und 2,7 v. H. Leicht-Gebrechliche in Anstalten, gegenüber 60,7 v. H. der Geistig-Gebrechlichen. Im Gegensatz zu den Geistig-Gebrechlichen ist nur ein verschwindend geringer Prozentsatz der Krüppel dauernd anstaltsbedürftig. Eine wesentliche Verringerung der aufzuwendenden Kosten ist durch die Herabsetzung der Pflegesätze für in Anstalten untergebrachte Krüppel also nicht zu erwarten.

*) Hans Würtz: „Zerbricht die Krücken! Krüppelprobleme der Menschheit, Schicksalsstiefkinder aller Zeiten und Völker in Wort und Bild“. Verlag Leopold Voß, Leipzig.

Die in allen Teilen Deutschlands heute bestehenden und gut ausgebauten Krüppelanstalten und orthopädischen Kliniken dienen in erster Linie der vorbeugenden Krüppelfürsorge und der Erwerbsbefähigung.

6. Nach dem § 1 des Reichs-Jugend-Wohlfahrts-Gesetzes hat jedes deutsche Kind ein Recht auf Erziehung zur leiblichen, seelischen und gesellschaftlichen Tüchtigkeit. Also hat auch jedes deutsche Krüppelkind Anspruch auf Schulausbildung. Die Deutsche Vereinigung für Krüppelfürsorge betont in diesem Zusammenhang die Notwendigkeit der pädagogischen Arbeit neben der rein orthopädisch-klinischen Behandlung. Die Hauptaufgabe der Krüppelfürsorge — die Entkrüppelung — verlangt ebenso seelische Bildung wie körperliche Heilung; eine Forderung, die auch im Preussischen Krüppelfürsorge-Gesetz vom 6. Mai 1920 eingehend begründet ist.*) Wesentliche Aufgabe der Krüppelfürsorge ist es, durch die erzieherischen Maßnahmen die Möglichkeit einer späteren sozialen Eingliederung zu schaffen.

Neben der Forderung, dem Krüppel als Mensch im Rahmen der Gesellschaft gerecht zu werden, darf die gegenwärtige Lage auf dem Arbeitsmarkt nicht dazu führen, auf die Ausbildung körperlich Gebrechlicher im Sinne der Erwerbsbefähigung zu verzichten. Rein volkswirtschaftlich gesehen muß die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit der Körperbehinderten entwickelt werden.

7. Sparmaßnahmen, die die Fortführung der Krüppelfürsorge einschränken oder gar unmöglich machen, müssen deshalb in ihrer letzten Auswirkung die Gesamtheit und das Volksvermögen auf das schwerste schädigen. Die größtmöglichen Ersparnisse können nur durch die frühzeitige Behandlung der Krüppelleiden erzielt werden. Deshalb müssen die Aufrechterhaltung aller vorbeugenden Maßnahmen, insbesondere die zur Erfassung unerläßlichen Krüppel-Sprechtage und die rechtzeitige Behandlung, soweit erforderlich in Krüppelanstalten, gefordert werden. Ueber den Weg, der im einzelnen zur Erreichung der größtmöglichen Leistung unter Aufwendung der geringsten Kosten zu beschreiten ist, finden sich ausführliche Hinweise in den schon oben erwähnten Richtlinien des Notprogramms.

8. Wir begrüßen die Förderung der eugenischen Fragen, insbesondere die bevölkerungspolitische und eugenische Neuorientierung der staatlichen Wohlfahrtspflege durch den Initiativantrag des Preussischen Staatsrates. Da jedoch die Gefahr besteht, daß seitens der Gemeinden, Kreise und Provinzen nach allgemeinem Bekanntwerden dieses Antrages praktische Folgerungen in Form radikaler Einschränkungen notwendig aufzuwendender Kosten erfolgen, halten wir es für dringend erforderlich, daß das Preussische Staatsministerium durch die zuständigen Stellen alsbald Ausführungsbestimmungen er-

*) Daneben haben aber auch Schule und Erziehung ihre hohe Bedeutung, ja in vielen Fällen sind die Erziehung und der Unterricht ebenso wichtig oder noch wichtiger als die eigentliche ärztliche Tätigkeit. (Ausf. Anw. V. 4b!)

läßt, die die ganz verschiedenartigen Möglichkeiten und Grenzen eugenischer Maßnahmen auf dem Gebiet der Fürsorge für geistig und körperlich Gebrechliche berücksichtigen. Es erscheint wünschenswert, daß vor Erlass derartiger Ausführungsbestimmungen die jeweils in Frage kommenden fachlichen Spitzenorganisationen der privaten und öffentlichen Fürsorge zu den Beratungen zugezogen werden.

„Die Krüppelfürsorge leistet wie kaum ein anderer Fürsorgezweig aufbauende Arbeit an der Volksgesundheit und Arbeitskraft des Volkes.“

Bildungsausschuß.

Programmfolge für die Monate Juli—August.

- 17. Juli: Ausflug Mauer—Kaltenleutgeben.
Treffpunkt: Endstation der Straßenbahnlinie 60, um 8 Uhr früh. Führer: Koll. Ceschka, Leiter: Koll. Stadlmayr.
- 24. Juli: Freie Wanderung.
Treffpunkt: Endstation der Straßenbahnlinien 49 und 52, um 8 Uhr früh. Führer: Koll. Kobras.
- 31. Juli: Ausflug Hütteldorf—Ochsenkopf.
Treffpunkt: Endstation der Straßenbahnlinie 49 und 52, um 8 Uhr früh. Führer: Koll. Ceschka, Leiter: Koll. Kobras.
- 7. August: Ausflug Neuwaldegg—Salmansdorf.
Treffpunkt: Endstation der Straßenbahnlinie 43, um 8 Uhr früh. Führer: Koll. Grete Wroblowski, Leiter: Koll. Adamik.
- 15. August: Ausflug in die Lobau.
Treffpunkt: Endstation der Straßenbahnlinie 80, um 8 Uhr früh. Führer: Koll. Wyhra.
- 21. August: Ausflug Hütteldorf—Wolfsgraben.
Treffpunkt: Endstation der Straßenbahnlinien 49 und 52, um 8 Uhr früh. Führer: Kollege Ceschka, Leiter: Koll. Berg.
- 28. August: Ausflug in die Praterauen.
Treffpunkt: Endstation der Straßenbahnlinien 118 und J, um 8 Uhr früh. Führer: Kollege Rudolf. (Auch für schwer Gehfähige.)

* * *

Bei Regenwetter finden nur die Exkursionen und Besichtigungen statt, die Ausflüge nicht. — An allen unseren Veranstaltungen können auch Gäste teilnehmen.

* * *

Bei genügender Anmeldung von Teilnehmern planen wir die Abhaltung eines Sanitätskurses. Besonders wäre es wünschenswert, wenn die Wiener Ortsgruppen je zwei Vertreter zur Kursabsolvierung entsenden würden. Kursbeitrag wird keiner eingehoben. — Aufmerksam wird noch gemacht, daß der Kurs drei Monate dauert und eine Unterbrechung des Kurses nur in tatsächlich vorliegenden Gründen und Ursachen möglich ist und anerkannt wird. — Anmeldungen in der Zentrale.

* * *

Wir ersuchen die Wiener Ortsgruppenleitungen, bei allen ihren Zusammenkünften, insbesondere bei Versammlungen, auf die Tätigkeit des Bildungsausschusses aufmerksam zu machen und so unsere Arbeit zu unterstützen.

Allerlei.

Der Bazillus der Kinderlähmung entdeckt. Neuorleans. Der Bazillus der Kinderlähmung ist nach einer Mitteilung in der gestrigen Sitzung der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft von dem Professor der Medizinische an der kalifornischen Universität Dr. Ebersson isoliert worden. Ebersson teilte mit, er habe bereits mit den Vorbereitungen zur Herstellung eines Impferums gegen die Kinderlähmung begonnen.

„Pester Loyd“: Die Krüppelfürsorge in Ungarn. Universitätsprofessor Dr. Michael Horváth tritt seit vielen Jahren in Vorträgen und nun auch in seiner soeben veröffentlichten Schrift „Az orthopaedia az orvostudományban“ (Die Orthopädie in der medizinischen Wissenschaft) für die Schaffung einer leider noch nicht vorhandenen Krüppelfürsorge in Ungarn ein, als deren Vorbedingung er die Ausbildung von Orthopäden und die Aufnahme dieses Spezialfaches der Chirurgie in die Reihe der obligatorischen Prüfungsgegenstände betrachtet. Mit Recht beruft er sich dabei auf das Beispiel der Augenheilkunde. Nachdem diese Disziplin für die Mediziner obligatorisch und Prüfungsgegenstand wurde, gelang es durch Ausbildung zahlreicher Spezialisten die Zahl der Blinden überall erheblich zu vermindern. Dasselbe gilt auch für die Orthopädie, da es gerade bei den Erkrankungen des Bewegungsapparates von entscheidender Wichtigkeit ist, daß das Leiden gleich zu Beginn erkannt und fachgemäß behandelt werde. Zurzeit ist in Ungarn eine statistische Aufnahme aller körperlich Defekten im Zuge, das Ergebnis dieser Feststellung wird voraussichtlich gewichtige Argumente für die Durchführung der Forderungen Professor Horváths liefern. Dr. B. A.

Die ärztliche Beratungsstelle amtierte am Mittwoch, den 13. Juni l. J. das letztmal und nimmt ihre Tätigkeit regelmäßig am Mittwoch, den 17. August l. J. wieder auf.

Unsere Toten.

Nach kurzer Krankheit starb unser treuer Kollege

KARL DANEK

Er betätigte sich lange Zeit als Zahlstellenleiter in Schwchat und nahm stets großen Anteil an unseren Bestrebungen.

Gerne werden wir ihm ein gutes Gedenken bewahren.

* * *

Unerwartet entriß uns der Tod unseren Kollegen

KARL WEISS

Sein stilles Gehaben und sein Interesse an unseren Arbeiten haben ihm in unseren Reihen ein ehrendes Angedenken bewahrt.

Ortsgruppe XIII.

Druckfehlerberichtigung:

Der Name in der vorigen Todesanzeige sollte nicht Anna Wittmann, sondern Anna Hittmann, heißen.

Die Zentralleitung

Mitteilungen der Zentrale und Berichte der Ortsgruppen.

Protestversammlung. Verschiedene Machinationen beim Reichverband der Arbeitsinvaliden, deren Witwen und Waisen Oesterreichs (Obmann Leopold Wallner), die geeignet waren, in der Öffentlichkeit die ohnehin schwachen Ansätze einer Krüppelfürsorge zu schädigen und nicht zuletzt die Interessen der Krüppel selbst zu mißbrauchen, legten uns die Pflicht auf, in einer öffentlichen Versammlung dagegen Stellung zu nehmen, Aufklärung über den Unterschied in der Arbeit und Zielsetzung unserer Organisation und derjenigen des Reichsverbandes aufzuzeigen. -- Die Versammlung fand am Donnerstag, den 28. April l. J., im großen Saale des Restaurants „Zum grünen Baum“ statt und war überall gut besucht.

Vorsitzender, Obmannstellvertreter Koll. Schauer eröffnete die Versammlung, begrüßte alle Mitglieder und Gäste und machte aufmerksam, daß in der Versammlung Redefreiheit sei, ersucht aber sachlich zu sprechen und keine unnützen Zwischenrufe zu machen.

Obmann Koll. Matzner als erster Redner erklärt, daß diese öffentliche Versammlung anlässlich der Vorfälle im Reichsverband der Arbeitsinvaliden einberufen wurde, um im Interesse der Krüppel Aufklärung zu schaffen. Das Ziel der Krüppelarbeitsgemeinschaft war und ist, nebst dem Arbeitsplan, der die gesamte Krüppelfürsorge umfaßt, die Ausübung der produktiven Krüppelfürsorge (Führung von Werkstätten), Leistung von individueller Hilfe entsprechend der Notlage, Beratung in jeder Form, sowie spezielle ärztliche und seelische Beratung usw. In den drei Wiener Krüppelwerkstätten, von denen zwei auf eigene Rechnung der Meister und eine in eigener Regie geführt werden, finden, je nach den Arbeitsaufträgen, zirka 25 krüppelhaft Menschen Arbeit und dadurch auch Lebensfreude. Sie sind von Befürsorgten zu Steuerträgern geworden. Es ist klar, daß das Geschaffene unzulänglich ist, aber der Anfang wurde gemacht und die Organisation wird trachten, das Bestehende zu erhalten, und weiter auszubauen. Was die individuellen Hilfeleistungen anbelangt, sind wohl schon schöne Erfolge erzielt worden, aber trotzdem muß erwähnt werden, daß von 100 Fällen zirka 80 negativen Ausgang haben. Das soll und darf aber kein Hindernis sein, dem gesteckten Ziele unentwegt zuzuschreiten.

Obmann Koll. Matzner spricht anschließend über unsere Forderungen, die sämtlichen Parlamentsparteien überreicht wurden und am 10. Dezember 1951 das erstmalig vom Herrn Nationalrat Jiricek in einer Nationalrats-Sitzung vorgebracht wurden. Koll. Matzner verliest nun die Forderungen und gibt zu jedem Punkt nähere Erklärungen. Er spricht auch über die Notwendigkeit eines Krüppelgesetzes, weil wir sonst immer rechtlos sind und gibt zu bedenken, daß wir die Pioniere sind, besonders für die jugendlichen Krüppel, deren Los wir zu verbessern trachten müssen.

Koll. Matzner stellt nun das Arbeiten der Krüppelarbeitsgemeinschaft, dem des Reichsverbandes der Arbeitsinvaliden gegenüber. Er verurteilt das wahllose Aufnehmen von Menschen, nur um einen hohen Mitgliederstand ausweisen zu können und nichts als Versprechungen zu bieten. Er findet dies unrecht, verurteilt auch, daß ein Verein, der soziale Aufgaben zu erfüllen hat, sich politisch betätigt. — Er kommt weiters auf die letzten Vorfälle im Reichsverband, wovon viele Zeitungen berichteten, zu sprechen. Es erscheint ihm nicht erklärlich, wie ein Verein, der angeblich viele tausende Mitglieder hat, von diesen Beiträgen einhebt, in Konkurs gehen muß. Seiner Meinung nach hätte Obmann Wallner vom Reichsverband schon früher darauf kommen

müssen, daß der Direktor der angegliederten Wirtschaftsorganisation ein Mensch ist, der auch in sittlicher Hinsicht sich im Rahmen des Vereines so manches zu Schulden kommen ließ, — nicht erst bis das Gericht einschreiten mußte. Er wäre deshalb nicht von der Schuld freizusprechen. Die Krüppelarbeitsgemeinschaft hat immer ehrlich, zum Wohle aller Krüppel gearbeitet und die Versammlung wurde einberufen um Körperbehinderte, die eventuell beim Reichsverband sind, vor weiterem Schaden zu bewahren. Er bittet, selbst Vergleiche zu ziehen und andere Leidensgefährten aufzuklären über die ersichtliche Arbeit der Krüppelarbeitsgemeinschaft.

Herr Wallner, Obmann des Reichsverbandes der Arbeitsinvaliden führt aus, daß er gekommen, um auf Angriffe zu erwidern und Erklärungen zu geben. Er kommt zurück auf die Ausführungen des Obmannes Matzner über die Tätigkeit der Krüppelarbeitsgemeinschaft, betont aber, daß es unrichtig ist, daß nur sie allein sich der Invalidenschaft angenommen. Der Reichsverband hat auch die Interessen seiner Mitglieder vertreten, hat heftige Kämpfe um das Einstellungsgesetz für Krüppel geführt, die Gleichberechtigung mit den Kriegsinvaliden begehrt, um Ermäßigung auf den Bundesbahnen und um vieles andere noch gekämpft. Sowohl Bund als Gemeinde hätten Geld für viele andere Dinge, nur für die leidenden Menschen nicht. Sie haben sich daher entschlossen, eine Invalidenfürsorge im eigenen Rahmen zu schaffen. Es wurde dem eigentlichen Verein eine offene Handelsgesellschaft angeschlossen, die sich mit dem Vertrieb von diversen Bedarfsartikeln, Seife etc., befaßt, um dadurch Mitgliedern Verdienstmöglichkeit zu bieten. Sie heißen juristisch: Reichsverband der Arbeitsinvaliden & Co. Es wäre daraus zu ersehen, daß sie ebenfalls eine produktive Fürsorge betreiben. Was die Vorwürfe betreffs des Direktors anbelangt, führt Herr Wallner aus, daß sie einen Finanzmann für die Handelsgesellschaft gesucht und die Wahl auf Herrn Alfred Wenger gefallen ist. Polizeiliche Erhebungen über ihn ergaben ein gutes Resultat. Jetzt erst hätte sich herausgestellt, daß er falsche Dokumente vorgewiesen und unter einem falschen Namen gelebt hat. Er als Obmann könne nicht verantwortlich gemacht werden. Trotzdem in den Zeitungen heftige Angriffe gegen den Reichsverband gemacht werden, wird er sich nicht auflösen.

Koll. Matzner spricht zu diversen Punkten und fragt nochmals, wo von den angeblich 30.000 Mitgliedern die Beiträge hingekommen sind, da doch der Verein im Ausgleichsverfahren stehen muß. Eine gut geleitete Organisation kann und darf nicht mehr Ausgaben als Einnahmen haben. Ein Verein soll nicht auf eine hohe Mitgliederzahl sondern auf ersichtliche Arbeit aufgebaut werden.

Frau Tamandl, ehemaliges Mitglied des Reichsverbandes macht Herrn Wallner heftige Vorwürfe, beschuldigt ihn, daß er sie geschlagen und die Leute betrügt.

Koll. Rudolf nimmt Bezug auf die Ausführungen von Herrn Wallner und betont, daß er sich nicht vorstellen kann, daß eine Organisation die fast alle hilfeschuchenden Menschen erfaßt, für jede Gruppe und die einzelnen Mitglieder etwas leisten kann. Im Uebrigen schließt er sich den Worten von Koll. Matzner an. Er findet, daß Herr Wallner in jeder Versammlung anders spricht, immer so wie er es gerade braucht.

Herr Wallner versucht Aufschluß zu geben, warum seine Organisation in Konkurs gehen mußte. Eine Invalidenorganisation wäre nicht auf Gewinn, sondern auf Verlust aufgebaut, es sind arme Menschen zu vertreten. Es seien tausende von Akten und Interventionen zu erledigen gewesen, Drucksorten, Porto etc., verursacht hohe Spesen.

Um die kolossale Arbeit zu erledigen, mußten noch Bürokräfte aufgenommen werden, die eine neuerliche materielle Belastung waren. — Krankenkassenbeiträge konnten nicht beglichen werden, worauf die Krankenkasse, ohne vorherige Mahnung sofort den Konkursantrag gestellt hätte; das würde die Auflösung des Vereines bedeuten, deshalb hat der Reichsverband den Ausgleich angemeldet.

Es schließt sich eine Debatte an, an der sich Kollege Matzner, Koll. Rudolf, H. Schwarzinger und Koll. Rothaler beteiligen. Letzterer knüpft an einen Ausspruch Wallners an, weil sich dieser beim Vorsitzenden bedankt, daß man ihm gestattet, frei zu sprechen und erklärt, daß Mitgliedern der Krüppelarbeitsgemeinschaft in einer Versammlung von Herrn Wallner nie das Recht eingeräumt wurde, ihre Meinung zu sagen. Er warnt die Kollegen, eine Versammlung zu besuchen, weil Gefahr ist, daß man sogar geschlagen wird.

Vorsitzender Koll. Schauer führt in seinem Schlußwort aus, daß er sich die Rechtfertigung von Herrn Wallner auf Grund der Berichte in der Öffentlichkeit etwas anders vorgestellt hat. Die Angelegenheit ist so schwerwiegend, daß Herr Wallner als Obmann einer Organisation, über interne Angelegenheiten informiert sein muß. Er hätte Herrn Wengner im persönlichen Umgang und Beisammensein kennen lernen müssen und ihn beizeiten entlassen sollen. Sein Vorgehen zeigt von einer Leichtfertigkeit. — Daß Herr Wallner in seinen Versammlungen keinen Gegenredner dulde, beweise, daß er ein krankes System aufrecht halte. Was die Krankenkasse anbelangt, kann und wird diese nicht das Konkursverfahren anmelden, ohne vorher zu mahnen. Er bezeichnet jeden Geschäftsmann oder Verein, der mit Absicht die Beiträge nicht bezahlt, als moralisch defekt, weil dadurch den andern Mitgliedern indirekt Schaden zugefügt wird.

Er fordert nochmals die körperbehinderten Anwesenden, die nicht Mitglieder sind auf, wenn sie Interesse an einer geordneten Organisation haben, der Krüppelarbeitsgemeinschaft beizutreten. Unser Kampf geht nicht um Mitleid, sondern um Arbeit und Menschenrecht.

Pressefonds: Theodor Meissl S 1.— Dem Spender herzlichen Dank.

Sitz und Sprechtag der Wiener Ortsgruppen.

Bezirke I., II., III.: II., Pazmanitengasse Nr. 7. — Sprechtag und Einzahlung jeden zweiten, dritten und vierten Freitag im Monat von 7—9 Uhr abends.

Bezirke V.-XII.: XII., Arndtstraße 64, Gasthaus Dischl. — Sprechtag und Einzahlung jeden ersten und dritten Donnerstag im Monat von 7—9 Uhr abends.

Zahlstelle: für den IV. und V. Bezirk: V., Diehlg. 23 (Gasthaus Hanke). — Sprechtag und Einzahlung jeden zweiten Donnerstag im Monat von 7—9 Uhr abends.

Bezirke VI., VII., VIII.: VI., Gumpendorferstraße 18 (Gasthaus Zauner). — Sprechtag und Einzahlung jeden ersten und dritten Mittwoch im Monat von 7—9 Uhr abends.

Bezirke X., XI.: X., Laaerstraße 12 (Gasthaus Hawel). — Sprechtag und Einzahlung jeden ersten und dritten Mittwoch im Monat von 7—9 Uhr abends.

Bezirke XIII., XIV. und XV.: XIV., Goldschlagstraße Nr. 108. — Sprechtag und Einzahlung jeden ersten und dritten Mittwoch im Monat von 6—8 Uhr abends.

Bezirke XVI.-XVII.: XVI., Wattgasse 15. — Sprechtag und Einzahlung jeden ersten und dritten Dienstag im Monat von 7 bis halb 9 Uhr abends.

Unbestellb. Exempl.: Wien, VIII., Wickenburgg. 15

Bezirk XX. mit Einschluß der Bezirke IX., XVIII., XIX.: XX., Kluckygasse 16—20 (Neubau, Kinderfreundeheim), Sprechtag und Einzählung jeden zweiten und letzten Freitag im Monat von 7—9 Uhr abends.

Wir bitten die Kolleginnen und Kollegen, die in den vorerwähnten Bezirken wohnen, die Einzählung der Mitgliedsbeiträge an den zutreffenden Abenden und Stunden vorzunehmen, um dadurch die mühevollen Einkassierung durch die Kassiere und Subkassiere zu erleichtern.

Um einen engeren Kontakt mit den Mitgliedern herbeizuführen, was insbesondere bei denjenigen Ortsgruppen notwendig erscheint, die mehrere Bezirke auf sich vereinigen, hat die Ortsgruppe XX. bezirkswise Beratungs- und Auskunftsstellen errichtet. — Die Mitglieder der Ortsgruppe XX. können im Bedarfsfalle eine der hier angegebenen Stellen, die ihrem Wohnorte am nächsten gelegen ist, in Anspruch nehmen. (Neben diesen Stellen bleiben die Sprechtag am Sitze der Ortsgruppen aufrecht.)

IX. Bezirk: Koll. Erich Indrasó, IX., Stroheckgasse 2. Montag von 1— $\frac{1}{2}$ 3 Uhr nachmittags.

XVIII. Bezirk: Koll. Leopold Bresofsky, XVIII., Theresiengasse 2. Montag von 5—6 Uhr nachmittags.

XIX. Bezirk: Koll. Rudolf Richter, XIX., Eisenbahnstr. 54. Montag von 3—5 Uhr nachmittags.

XX. Bezirk: Koll. Leopold Soldan, XX., Universumstr. 50. Mittwoch von 7—8 Uhr abends.

XX. Bezirk: Koll. Willfried Kobras, XX., Salzachstraße 21. Montag von $\frac{1}{2}$ 6— $\frac{1}{2}$ 7 Uhr abends.

XXI. Bezirk: Koll. Viktor Blechinger, XX., Leystraße 23, Stiege VIII 15. Sonntag von 10—12 Uhr vormittags.

Ein Freudentag. Einen solchen bereitete auch heuer der Verband der Hüttenbesitzer im Prater den Kindern unserer Mitglieder in der Form, daß mehr als 80 Kinder die Freude, welche der Prater besonders den Kindern bietet, genießen konnten. Aus den freudestrahlenden Kindergesichtern war es herauszulesen, daß auch in dem entbehrungsreichen Leben gerade dieser Kinder ein Freudentrahl, wenn leider auch nur für kurze Zeit Eingang gefunden hat. Die Freude der Kinder teilten auch deren Begleitpersonen. — Fast ermüdet von den stundenlangen Belustigungen hielten die in vier Gruppen eingeteilten Kinder bei den Restaurateuren Rataj, Stejni, Gratzel und Zenker Einkehr, bei denen die Kinder eine reichhaltige Jause bekamen.

Die Krüppelarbeitsgemeinschaft dankt auf diesem Wege dem Verband der Hüttenbesitzer und den Verabreichern der Jause für das beispielgebende freundliche Entgegenkommen herzlichst.

Ortsgruppe Hainburg a. d. D. Trotz der Wirtschaftskrise haben wir es unternommen, anlässlich des fünfjährigen Bestandes der Ortsgruppe eine kleine Veranstaltung in Form einer Filmvorführung mit anschließender Darlegung über Sinn und Zweck unserer Bestrebungen durchzuführen. Die Abhaltung der Veranstaltung hat uns in liebenswürdigerweise der Besitzer des städt. Apollo-Tonkinos in Hainburg ermöglicht.

Vor jeder Vorführung wurde zu den Besuchern über die Krüppelfrage gesprochen. Der Obmann der Ortsgruppe, Koll. Jelaschitz, appellierte an den Gerechtigkeitsinn der Anwesenden, der Notlage der Krüppel etwas Augenmerk zu schenken. Diese verdienen es wahrlich, daß sie mehr als bisher Beachtung finden. Infolge ihrer körperlichen Gebrechen und der ihnen unfreiwillig aufgezwungenen Unproduktivität leiden sie sehr. — Auch die Krüppel wollen aus ihrer Enge heraus, wollen teilnehmen am werktätigen Leben, den ihnen innewohnenden Schaffensdrang zur Geltung bringen. Nur Gelegenheit muß ihnen geboten werden. Dazu bedarf es einer Organisation aller krüppelhaften Menschen und des richtigen Verständnisses aller Gesunden, die seelischen Leiden und die Not der Krüppel in ihrer wahren Größe zu erkennen und zu begreifen. An die Öffentlichkeit ergeht daher die Bitte, mitzuhelfen an dem nicht leichten, aber doch schönen Werk. Herr Franz Klais brachte ein vom Herrn Fachlehrer Eduard Steinhäuser verfaßtes Gedicht „Dem Krüppel Menschenwürde“ eindrucksvoll zum Vortrage.

(Wir werden das Gedicht gelegentlich zum Abdruck bringen. Anm. d. Red.)

Ueber Zweck und Ziel der Organisation sprach Herr Fachlehrer Steinhäuser. Während in den Ländern Norwegen, Schweden, Dänemark, Deutschland und Tschechoslowakei das Krüppelproblem teilweise geregelt wurde, hat Oesterreich noch gar keine Zeit gefunden, sich damit ernstlich zu beschäftigen. Da bisher die Behörden dafür kein Interesse aufbrachten, mußten eben die Krüppel selbst zur Selbsthilfe greifen und haben in den beiden bestehenden Krüppelwerkstätten (in Wien und St. Pölten) recht gute Erfolge erzielt. Auch die einzige österreichische Krüppelschule in Wien darf sich rühmen, in ihrer Tätigkeit Fortschritte zu verzeichnen. Das alles ist nur ein Bruchteil dessen, was erforderlich ist zum Gelingen des von der Organisation gesteckten Zieles. Allein vermag sie das nicht zu schaffen, da ihre Kräfte nicht ausreichen, es bedarf der Unterstützung der Gesunden und der Gesetzgeber.

Zum Abschlusse schilderte Koll. Ferd. Scheibebauer aus Kittsee seinen Lebenslauf. Infolge Verkühlung zog er sich eine Fußlähmung zu, die trotz ärztlicher Behandlung keine Heilung erfuhr, wuchs zum Analphabeten heran und kam durch Eingreifen der Ortsgruppe Hainburg — ein Verdienst des Koll. Josef Jelaschitz — nach Wien, wo er zum Bürstenbinder herangebildet wurde. Während seiner Lehrzeit besuchte er die Wiener Fortbildungsschule und wurde dank seines unermüdelichen Fleißes prämiert.

Dieses eine Beispiel zeigt deutlich genug, daß alles das, was zum Wohle der Krüppel geschieht, gute Früchte trägt und soll allen ein Ansporn sein, mit der bisherigen ungunstigen Meinung zu brechen.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: „Erste österr. Krüppelarbeitsgemeinschaft“ (Vereinigung der Körperbehinderten Oesterreichs), Wien, VIII., Wickenburggasse 15. — Verantwortlicher Schriftleiter: Leopold Franz, Wien, VIII., Wickenburggasse 15. — Druck: S. Insel's Söhne (verantwortlich Wilhelm Insel), Wien, X., Südbahnviadukt.